

Bündner Fenster : eine Rede an der BSA- Generalversammlung vom 30. Mai 1986, gehalten von Peter Zumthor

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **73 (1986)**

Heft 9: **Die Öffnung - ein Bauteil = L'ouverture - un élément de
construction = The aperture - a building component**

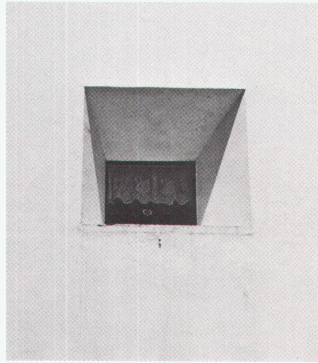
PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

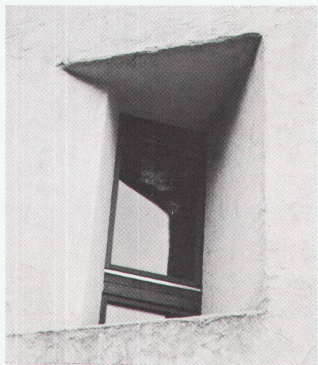
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



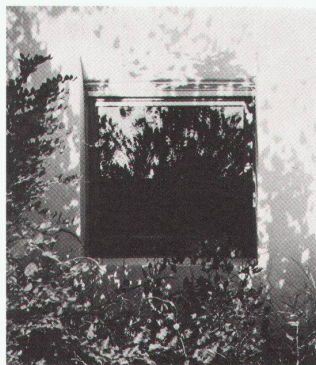
1



2



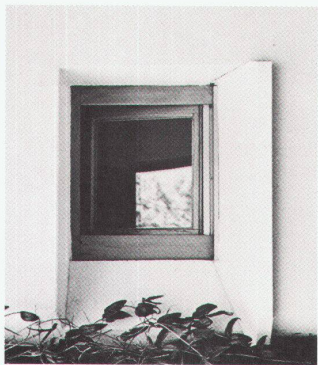
3



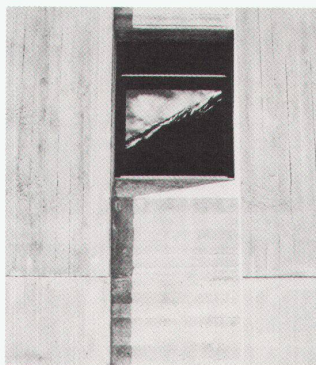
4



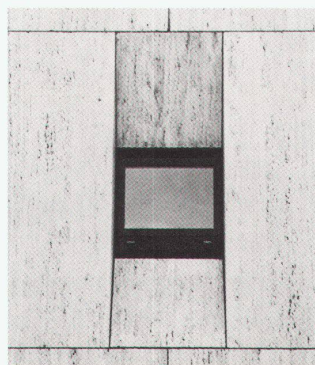
5



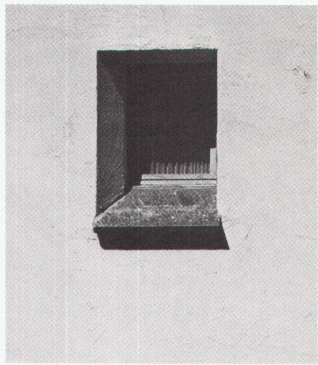
6



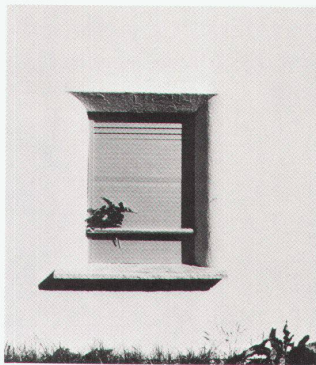
7



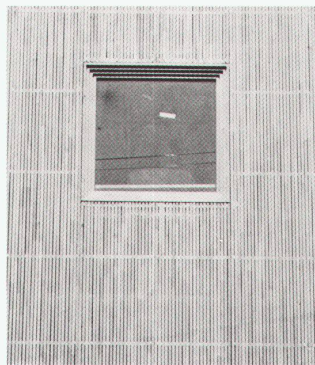
8



9



10



11

Bündner Fenster

Eine Rede an der BSA-Generalsammlung vom 30. Mai 1986, gehalten vom neu aufgenommenen BSA-Mitglied Peter Zumthor

Ich habe die Ehre (und verspüre auch ein wenig den Druck der Verpflichtung), hier vor Ihnen, als Baselbieter und Unterländer, den Kanton Graubünden, in dem ich lebe und arbeite, zu vertreten.

Da dem Kanton Graubünden die Ehre, an einer BSA-Generalsammlung durch Neumitglieder vertreten zu sein, aus verschiedenen Gründen nicht allzuoft zufällt, gestatte ich mir, etwas Bündner Luft wehen zu lassen. Meine kleine Dokumentation zeigt die Leistungen der BSA-Architekten, die in Graubünden bauen, und auch meinen (noch etwas zögernd ausgefallenen) Versuch, mich in diese Tradition einzufügen.

Ich zeige Ihnen nur eine kleine Facette der «beachtenswerten Leistungen» (Zitat: BSA-Statuten), die bei uns so entstehen. Meine Minidokumentation geht dabei von der Beobachtung aus, dass die nackte, fensterlose Wand fast immer über ästhetische Qualitäten verfügt, die mit dem Anbringen von Fenstern leider häufig verschwinden. Oder einfacher gesagt: Fenster verderben meistens die Wand. Und ins Positive gekehrt – und das ist ja hier mein Thema: Am Fenster erkennst du den Meister.

Ich zeige Ihnen nur eine kleine Facette der «beachtenswerten Leistungen» (Zitat: BSA-Statuten), die bei uns so entstehen. Meine Minidokumentation geht dabei von der Beobachtung aus, dass die nackte, fensterlose Wand fast immer über ästhetische Qualitäten verfügt, die mit dem Anbringen von Fenstern leider häufig verschwinden. Oder einfacher gesagt: Fenster verderben meistens die Wand. Und ins Positive gekehrt – und das ist ja hier mein Thema: Am Fenster erkennst du den Meister.

Fensterbild 1

Ich eröffne die Reihe mit einem Fenster des Mannes, der, obwohl schon seit 15 Jahren BSA-Mitglied, noch nie einen Anlass dieses Vereins besucht hat. Trotzdem (oder gerade deswegen) ist er mit Leib und Seele Architekt. Sein Fenster mit zwei Schwänen ist ein radikaler Beitrag zum Bündnerischen in der Architektur.

Fensterbild 2

Etwas domestizierter im Zugschnitt, aber noch immer unverkennbar Bündnerisch dieses Fenster. Das sonnenverbrannte Holz und die rohe Steinplattenbank mit der klassischen, steinplattenüberdeckten Mittelfuge sprechen eine deutliche Sprache. Der Schöpfer dieses Fensters vertritt seinen Berufsstand mit akademischem Stolz, Ernsthaftigkeit und Würde auch in der BSA-Wettbewerbskommission.

- | | | | |
|---|-------------------|----|----------------------|
| 1 | Architekt Olgiati | 7 | Architekt Liesch |
| 2 | Architekt Menn | 8 | Architekt Giacometti |
| 3 | Architekt Obrist | 9 | Architekt Behles |
| 4 | Architekt Bandi | 10 | Architekt Zoelly |
| 5 | Architekt Brügger | 11 | Architekt Zumthor |
| 6 | Architekt Brosi | | |

Fensterbild 3

Kühn der Gestaltungswille, stark der Umgang mit der Plastizität, echt bündnerische Kraft und Urtümlichkeit, gerade in der Querstellung, vermittelt diese Öffnung. Ihr Architekt: Schriftführer des Zentralvorstandes, steht zwar noch immer mit den Kommaregeln auf Kriegsfuss, das Bündnerische aber hat er auch als Unterländer erfasst.

Fensterbild 4

Sensibel in der Begrünung. In der Griffigkeit etwas zurückgenommen, vorsichtig in der Äusserung und im Bündnerischen noch etwas zaghaft dieses Fenster eines «Baumeisters», der es von Amtes wegen gewohnt ist, keine allzu grossen Angriffsflächen zu bieten.

Fensterbild 5

Und hier wieder ein echtes, starkes Bündner Fenster. Erst zwei Jahre jung und wie geschaffen von einer echten stolzen Bündnerin. Im Fensterspiegel der Heizenberg. Die abgeschrägte Leibung links im Bild verweist auf den Piz Beverin.

Fensterbild 6

Eher klein von Statur, kräftig gebaut, selbstbewusst, mit klar ausgewiesenen zeitgenössischen Elementen (beachten Sie die Metallfensterbank) diese Interpretation des Bündner Fensters, die ein wenig ihren Schöpfer zu charakterisieren scheint. Für grössere Bauten im Stadtbild ist seine Lieblingsfarbe zwar Blau. Hier aber hat er sich konsequent zum Weiss entschlossen, das diesem Fenstertyp von alters her so wohl ansteht.

Fensterbild 7

Dieser Architekt, sozusagen der Bündner BSA-Altherr und Begründer der Bündner Blautradition (er besitzt ausschliesslich blaue Hemden), hat mir grossen Widerstand geleistet. Das Bündnerische in seiner Architektur ist nicht so leicht zu fassen. Ich bin seinen Werken bis ins Engadin nachgereist, und hier, in S-chanf, glaubte ich es zu fassen: Der karge Beton, mit fast gesteinsartigen Linien geädert, die pfeilerigen Flanken, der schräge Berg, der wilde Blumenschmuck – hier erscheint etwas von der urtümlichen Kraft der Bündner Gebirgslandschaft.

Fensterbild 8

Und so zeigt ein ausgewandter Bündner mit klingendem Ber-

geller Namen, wenn er Gelegenheit hat, in Chur zu bauen, auf eindrückliche und eindeutige Weise seine Heimatverbundenheit.

Fensterbild 9

Und das ist ein anderer Zürcher BSAler, der spontan erfasst hat, um was es geht, wenn auf der Lenzerheide Fenster zu gestalten sind.

Fensterbild 10

Und der Kollege aus derselben Gegend, auch Professor in einem fernen Land, steht ihm in Celerina nicht nach. (Der Blumenschmuck ist von mir.)

Fensterbild 11

Und hier mein Beitrag. Ich schäme mich fast, ihn zu zeigen: Er ist aus Holz (denn ich werde wohl meinen Möbelschreiner nicht los), er ist noch nicht richtig montiert und im Bündnerischen wohl noch etwas zaghaft. Aber bitte beachten Sie die trichterförmig zurückgenommenen Leibungen. Ich versichere Ihnen, ich werde mich in Zukunft stärker bemühen. Und das Fenster wird gerade montiert.

P. Z.

Ausstellung

Ein Turm für Bücher 1935–1985

Henry van der Valde und der Bau der Universitätsbibliothek und des Höheren Institut für Kunstgeschichte und Archäologie in Gent.

Vor fünfzig Jahren haben die Arbeiten für den Bau einer neuen Universitätsbibliothek in Gent begonnen.

Es war einer der wenigen öffentlichen Aufträge, die der Architekt H. van de Velde (1863–1957) in Belgien ausführte. Die Reichsuniversität und die a.s.b.l. «Interbellum» organisierten vom 25. Oktober bis zum 24. November 1986 in der Central Bibliothek (Rozier) und im Lesesaal des Höheren Instituts für Kunstgeschichte und Archäologie eine Ausstellung über «Bücher-Türme» und andere Bibliotheksbauten. In Zusammenarbeit mit «Arkumeko» wird im Innenhof der Bibliothek eine Ausstellung zwischen Himmel und Erde¹ realisiert. Eine Anzahl bildender Künstler werden mit ihrem Werk eine Antwort auf die Architektur des

Baukomplexes geben und eine Hommage an Van de Velde zeigen.

Neben einem historischen und stilkritischen Studium der Gebäude wird das Interesse auch auf die Persönlichkeit von Van de Velde gelenkt, auf sein Werk in der Zeit zwischen 1926 und 1947 (seine zweite belgische Periode), sowohl hinsichtlich seiner Privataufträge als auch seiner Bedeutung in verschiedenen öffentlichen Kommissionen. Ausserdem werden auch seine Direktorentätigkeit am Institut Supérieur des Arts Décoratifs (ISAD) in Brüssel und sein Amt als Professor im Höheren Institut für Kunstgeschichte und Archäologie (HIKO) veranschaulicht.

Diese Ausstellung ist täglich von 9 bis 18 Uhr und am Wochenende von 11 bis 17 Uhr geöffnet.

Führungen durch den ganzen Baukomplex, Toren-Belvédère inbegriffen, können telefonisch reserviert werden unter der Telefonnummer 25 75 71 (Intern: 4474) oder schriftlich beim Seminar für Baukunstgeschichte, Sint Hubertusstraat 2, 9000 Gent. Die maximale Anzahl Personen pro Gruppe ist auf 15 limitiert, der Preis beträgt 400 BF.

¹ Institut für Kunstgeschichte und Archäologie

